

Dezember 2018

Liebe Freunde!

Advent – Weihnachten wie oft haben wir diese Zeit, dieses Fest schon gefeiert.

Vieles an guter Tradition ist dabei jedes Jahr gleich geblieben, doch manches hat sich im Lauf der Jahre auch verändert.

Die „stille“ Zeit ist fast sprichwörtlich schon zur „lauten“ Zeit geworden – auch bei uns?

Dieses Programm soll heute ein „stilles“ werden, daher sind keine Fragen und Gespräche vorgesehen, also kein „Arbeitsprogramm“.

Ihr könnt an den verschiedenen Stellen gemeinsam singen, eine Weihnachts – CD oder andere Musik hören.

Eine Kerze oder die Kerzen des Adventkranzes brennen in eurer Mitte.

Anschließend ist sicher Zeit im gemütlichen Teil miteinander ins Gespräch zu kommen.

Einen guten Advent und die Freude über die Menschwerdung Gottes wünscht euch

Renate Fleischmann

Program m der Teams

Dezember 2018

„ADVENTBESINNUNG – HAUSKIRCHE“

Gott wird Kind – Gott wird Mensch

- 1) Wir feiern zu Weihnachten eine **Geburt**, die Geburt des göttlichen Kindes, aber auch unsere eigene Geburt. Die Geburt eines Kindes ist seit jeher ein Geheimnis für die Menschen gewesen. Das deutsche Wort Geburt kommt von gebären, das „Tragen, Hervorbringen, zur Welt bringen“, aber auch „ertragen, aushalten“ bedeutet.

Mit dem Wort Geburt sind auch „Bahre“ und „Bürde“ verwandt. Hier zeigt schon die Sprache an: Geburt und Tod gehören zusammen. Wir werden geboren, um zu sterben. Und sterben heißt zugleich: neu geboren werden. Geburt und Bürde hängen aneinander.

(nach Anselm Grün)

- 2) Abwechselnd gelesen:

A: Wenn du dich auf den Weg nach Bethlehem machst,
wirst du erfahren, dass es viele kleine Schritte sind,
die dich deinem Ziel näher bringen.

B: Wenn du dich auf den Weg nach Bethlehem machst,
wirst du entdecken, dass zum Geheimnis des Unterwegs seins
auch Umwege und Durststrecken gehören.

A: Wenn du dich auf den Weg nach Bethlehem machst,
wirst du erkennen, dass du die Sterne
nur in der Dunkelheit sehen kannst.

B: Wenn du dich auf den Weg nach Bethlehem machst,
wirst du spüren, welche Kraft in deiner Sehnsucht liegt.

A: Wenn du dich auf den Weg nach Bethlehem machst,
wirst du erfahren, dass dieser Ort ganz in der Nähe,
aber der Weg dorthin oft unwahrscheinlich weit ist!

----- *Lied oder Musik* -----

- 3) Zu Weihnachten kommt Gott als **Kind** in unsere Welt. Er ist nicht einfach als erwachsener Mensch zu uns gekommen, sondern er wird als schwaches und hilfloses Kind aus dem Schoß einer Frau geboren.

Jedes Kind ist auf die Hilfe seiner Mutter und seines Vaters angewiesen. Es erfährt Liebe, Zuwendung, Zärtlichkeit. So wächst es langsam heran.

Du kannst dich Gott auch nur nähern wie eine Mutter ihrem Kind, behutsam und zärtlich, achtsam und liebevoll, immer wieder neu das Geheimnis dieses Kindes betrachtend.

Du darfst Gott nicht fest anpacken, um ihn in den Griff zu bekommen. Du mußt immer wieder staunend innehalten, um dem Geheimnis des ganz anderen Gottes nachzuspüren.

Mit einem Kind führst du keine klugen Reden, du gebrauchst nur Worte, die aus dem Herzen kommen. So wirst du Gott nur begegnen, wenn du ihm dein Herz öffnest.

Wenn Gott als Kind in diese Welt kommt, dann will er uns von unserem Größenwahn befreien, immer stark und autark sein zu wollen.

(nach Anselm Grün)

4) **Meditation:**

Da kommt Einer – und Du übersiehst ihn!

Da geht Einer auf Dich zu – und Du bist verschlossen!

Da klopft Einer bei Dir an – und Du verschläfst ihn!

Da wohnt Einer bei Dir – und Du wirfst ihn hinaus!

Da will Einer sich mitteilen – und Du hörst ihm nicht zu!

Da wartet Einer auf Dich – und Du zeigst ihm den Rücken!

Da lässt Einer Geschenke zurück – und Du wirfst sie weg!

Da hat Einer unendlich viel Zeit – und Du bist nie zu sprechen!

Da bringt Einer Ruhe – und Du bist im Stress!

Da kommt Einer – und Du siehst nur dich!

Solange Er immer noch kommt – kannst Du dich ändern!

----- *Lied oder Musik* -----

- 5) Maria legte Jesus in eine Krippe, „weil in der Herberge kein Platz für sie war“ (Lk 2,7). **Herberge** ist ein Ort, an dem ich mich bergen kann, an dem ich geborgen bin, an dem ich daheim bin.

Herberge ist eine Unterkunft für Fremde, ein Ort, an dem wir auf unserem Weg unterkommen können, ein Obdach finden, einen schützenden Raum, in dem wir vor Wind und Wetter, aber auch vor feindlichen Menschen geschützt sind.

So verweist das Wort auf unser Pilgerdasein. Wir sind wie Maria und Josef auf dem Weg. Wir sind Pilger, die hier keine bleibende Stätte haben. Aber dennoch dürfen wir erwarten, dass wir immer wieder auf Menschen treffen, die uns eine Herberge anbieten, bei denen wir eine Zeit lang geborgen und daheim sein dürfen.

Aber die Herberge ist kein Haus, in dem wir immer bleiben können. Geborgenheit und ungeborgen sein, in dieser Spannung müssen wir leben. Jede Herberge, in der wir auf unserem Weg Heimat finden, weist hin auf die ewige Herberge im Himmel. Für immer werden wir erst daheim sein, wenn Gott uns aufnimmt in die ewige Wohnung. Es wird keine Herberge mehr sein, aus der wir weiterziehen, sondern ein Haus, in dem wir für immer zu Hause sein werden.

(nach Anselm Grün)

- 6) **Gemeinsames Gebet** (abwechselnd gebetet)

A: Von Maria möchte ich lernen,
die Leidenschaft und Zärtlichkeit Gottes in mir wohnen und wachsen zu lassen.

B: Von Josef möchte ich lernen,
meine eigenen Pläne fallen und von den Plänen Gottes durchkreuzen zu lassen.

A: Von den Menschen in Bethlehem möchte ich lernen,
die rettende Stunde nicht zu verschlafen, mich Gott zu öffnen, wenn er fremd und unerkannt vor meiner Türe steht, bei mir anklopft und Herberge sucht.

B: Von den Hirten möchte ich lernen,
mich überzeugen zu lassen von der Einladung Gottes in geflügelten und einfachen Worten.

A: Von den Engeln möchte ich lernen,
die Freudenbotschaft Gottes weiter zu tragen und mit eigenen Worten zu sagen.

B: Von den Königen möchte ich lernen,
nach dem langen Wüstenweg der Sehnsucht durch den Staub dieser Erde bei ihm anzukommen, die Knie zu beugen und ganz in seine Liebe einzutauchen.

A + B: **Und an uns liegt es, an jedem von uns,
dass Er unter uns und mit uns Mensch werde und wir mit ihm. Amen.**